Das alte Haus

Autor(en): **Hering, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

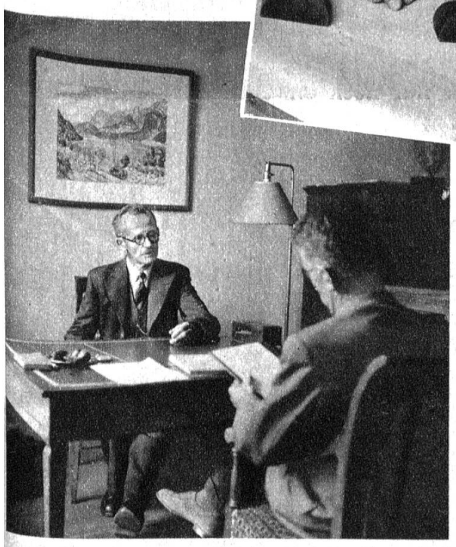
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

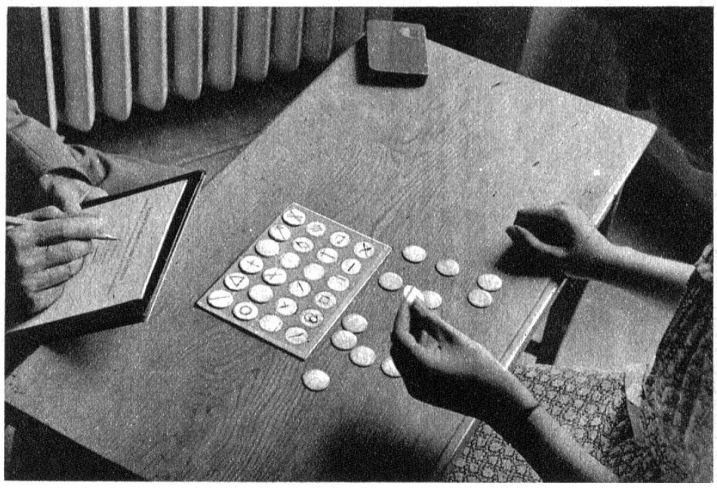
Die Prüfung des Augenmasses mit dem Platiskop ist ebenfalls eine für die meisten exakten Berufe wichtige Voraussetzung, besonders bei Flugpiloten, Autofahrern etc., bei denen das Distanzenschätzen-Können unerlässlich ist

Ob jemand Sinn für Formen besitzt, das kann er an der Löwischen Figur beweisen und dazu notiert sich der bei allen Manipulationen anwesende Psychotechniker noch seine persönlichen Beobachtungen



Links: Zum Schluss dieser Prüfung werden in einer Besprechung die Möglichkeiten in Leben und Beruf des jungen Mannes besprochen. Es sei hier noch erwähnt, dass die Prüfungen an den diversen Apparaten niemals Endzweck, sondern nur die Mittel dazu sind, um den Menschen nicht nur in seinen Teilgebieten, sondern in seiner ganzen Art zu erfassen

Unten: Organisationstalent und rasche Auffassungsgabe sowie das gute Gedächtnis, dies alles benötigt der Prüfling bei dieser Arbeit am Spielmarken-Test



Das alte Haus

Skizze von Emil Hering

Alt, steinalt war das Männlein, das sie gestern auf dem stillen Friedhof des Bergdorfs zur letzten Ruhe bestattet haben. Ich hatte den «alten Mathis», wie man ihn im Bergdorf nannte, vor Jahren kennengelernt, als ich dort ein paar Tage Erholung suchte. Manchen Abend waren wir beisammen, der Alte und ich, und er hat mir viel erzählt aus vergangenen Tagen. Er hatte auch manches aufgeschrieben und er hat mir manches Blatt geschenkt «zum Andenken».

Wie ich die Todesanzeige im Blatte las, da habe ich seine Geschenke hervorgeholt, die in meiner Schublade lagen, stillverborgen, wie der alte Mathis. Viel Kostbares enthält dieser Schatz. Der schönste und beste sei den Lesern weiter geschenkt.

Zwei vergilbte Blätter sind es, abgegriffen und brüchig. Aber ihr Inhalt — ohne eigenes Beitun — wie lebensherrlich ist er.

Geben wir dem alten Mathis das Wort, das er vor Jahren aufs Papier geschrieben:

«Ich ging vorbei, als die Linden blühten und ihr süsser Duft auf die braune Erde rieselte. Da wurde mein Herz von Sehnsucht weit — weit wie das Meer.

Das alte Haus war einst mein. Leuchtendrote Geranien schmiegten sich an die schneeweissen Fenstervorhänge. Drinnen waltete mein Weib — eine traute Häuslichkeit entfaltend.

In stiller Dämmerstunde, wenn sie in seeliger Mütterlichkeit ihr Kind an ihr Herz legte, schlich ein grosses, stilles Glück durch den Raum. — Dann nahm mir die Not des Lebens alles — Weib und Kind, Glück und Heimat, und wie ein Bettler so arm stand ich an der Schwelle des Hauses, vor dem die Linden ihren Blütensegen spendeten wie heute. Aber eines liess mir das Leben doch: die Erinnerung! Und die rauschte in meine geheimsten Träume und spann eine Brücke aus feinen goldenen Fäden in die Vergangenheit. Da erstand vor meiner Seele ein wundersames Geschehen ...

Es war eine stille Stadt mit engen, dunklen Gassen, doch vor dem Hause, das meine Kindheit barg, lag ein Märchenbronnen. Schattige Linden machten ihm den Hof. — Als ich Kind war, sass ich auf des Brunnens Rand und lauschte — — und wenn die Mutter zum Heimkommen rief, hatte ich blanke Augen und glühende Wangen — ich hatte dem Märchenbrunnen in die Seele geschaut.

Als ich älter wurde und aus der Fremde kam, nahm die Mutter meinen Kopf in ihre heissen Hände und sah mich an, ob in meinen Augen noch das Leuchten aus der Kinderzeit stände. Still küsste sie mich dann auf die Stirn. Dann kam eine selige Zeit, wo man doppelt zum Kinde wird — ich fand mein Weib! Es war die einzige Frauengestalt, die durch mein Leben ging und meine Seele besass. Sie war voll Güte und Hoheit, und die Linden lachten Blütenträne ob ihres jauchzenden Glückes.

In unsere Augen kam ein weltfremder Glanz, und wir sassen und lauschten einem Märchenbronnen, aber nicht dem der Heimat, sondern dem unserer Liebe.

Bis die Seele meines Weibes und Kindes auf leichten Schwingen entfloh und ihr starres Lächeln — umgeben von einem Hauch von Milde und Hoheit — zwischen den weissesten Blüten gebettet lag. Da floh auch der Glanz aus meinen Augen, und sie wurden dunkel. Die Mutter aber bangte um mich.

Tag und Woche, Monat und Jahr wanden ihren ewiggleichen Kranz. Seltsame Blüten fanden sich darin. — —

Menschen, die im Elend verkamen, die ans Licht strebten und sich dennoch an die Finsternis klammerten — — andere, die im Glanz und Reichtum innerlich verarmten, die frei werden wollten von der Last des Goldes und doch nach Besitz lechzten — — Greise und Greisinnen, die ihre Augen schon müde schlossen und doch noch um ein Jahr Leben seufzten — — Frauen, die in Hoffnung gingen und den Wermutstropfen des Leides noch nicht kannten — — Männer, ehemals wie aus Bronze gegossen, von einer kleinen Leidenschaft um ihre Tatkraft betrogen — — Kinder mit hellen Augen und weissen Stirnen — — bis der Blütenkranz im Haare zerfiel. — —

Sie alle gingen durch mein einsames, waches Leben. Da fasste mich die Sehnsucht nach dem alten Haus. Das Haus, in dem meine Mutter wartete, die meine Kindheit gehütet. Und mein Herz wurde wieder weit von Sehnsucht — — weit wie das Meer. Ich eilte — — und barg meinen müden Kopf in der Mutter Schoss. Und sie nahm meinen Arm. Und als wir über die Schwelle des alten, lieben Hauses schritten, zog sie mich zu dem Märchenbrunnen davor.

Immer noch rieselten die Lindenblüten — — immer noch rauschte der Brunnen sein Lied! Still küsste ich die weisse, welke Hand meiner Mutter und lauschte. — — Und meine Seele wurde von Sehnsuchtserfüllung still.